

dass sie von Trithemius auf das Jahr 1313 transponiert wurden oder dass er die Aufzeichnungen kannte, die die beiden Äbte zu ihren Notizen inspirierten.²⁶⁷

Die anderen Hugbert zugeschriebenen Werke passen allerdings nicht ohne Weiteres zu einer Datierung des Autors vor 1349. ‚De inclinatione Ordinis Sancti Benedicti‘ klingt nicht nach dem Benediktinerorden des 14. Jahrhunderts, sondern wie eine Programmschrift der Bursfelder Kongregation, wie z. B. ‚De statu et ruina ordinis monastici‘ des Trithemius von 1493²⁶⁸, das in Hirsau als Tischlesung verwendet wurde.²⁶⁹ Komplexer steht es um ‚De praeeminentia ecclesiae Moguntiae‘.²⁷⁰ Der Titel fügt sich hervorragend ins 15. Jahrhundert, wo nach der ‚Goldenen Bulle‘ Karls IV. die Rolle des Mainzer Erzbischofs im Kurfürstenkollegium heftig diskutiert wurde.²⁷¹ Zu Lebzeiten des Trithemius, nämlich zwischen 1486 und 1516, erteilte Maximilian dem Mainzer Erzbischof viermal ein „Privilegium contra omnia privilegia“.²⁷² Allerdings gehört zur Vorgeschichte dieser Privilegien auch das Privileg Ludwigs des Bayern von 1314 zugunsten Peters von Aspelt²⁷³, auf das Trithemius sich beruft. Dass der Bischof für seine Verhandlungen mit dem Wittelsbacher sich in Bleidenstadt ein Gutachten ausstellen ließ, wird man zwar nicht ausschließen können, kann es aber auch nicht beweisen. Fraglich ist aber, ob sein Autor mit dem Verfasser der Chronik identisch ist.

²⁶⁷ Eine in ähnlicher Weise gegenüber der heutigen Überlieferung umfangreichere Quellensituation findet SILBERNAGL, ²Trithemius (wie Anm. 5) S. 169 f. für das Kloster Lorsch.

²⁶⁸ ARNOLD, Trithemius, VL (wie Anm. 1) Sp. 1098.

²⁶⁹ SCHREINER, Geschichtsschreibung (wie Anm. 210) S. 301.

²⁷⁰ Das vom Titel her einzig verwandte Werk: Johann Andreas LAMMERZ, Diss. publico-juridica de Praeeminentia S. Sedis Mogunt. ejusdemque eminentissimi archipraesulis, principis electoris praeeminentibus ac singularibus juribus et praerogativis (1731) zitiert zwar häufig Widukind von Corvey und andere Chronisten, kennt aber keinen mittelalterlichen Traktat zum Thema.

²⁷¹ Zur Frage grundlegend Georg MAY, Der Erzbischof von Mainz als Primas, in: Archiv für katholisches Kirchenrecht 164 (1995) S. 76–122, der jedoch das 14. und 15. Jahrhundert ausspart.

²⁷² LAMMERZ, De Praeeminentia (wie Anm. 270) S. 60. – Gemeint sind die für den Mainzer Erzbischof ausgestellten Belehnungsurkunden, „beginnend mit einem Privileg Ks. Ottos II. von 975 und endend mit dem Kg. Maximilians vom 2. Mai 1486“, vgl. Karl ANGERMEIER, RTA. Akten, Urkunden und Korrespondenzen 1 (2009) S. 746 Nr. 834.

²⁷³ Ed. Ludwig WEILAND, MGH Const. 5 (1893) S. 141 Nr. 145; Ernst SCHUBERT, Der Mainzer Kurfürst als Erzkanzler im Spätmittelalter, in: Der Mainzer Kurfürst als Reichserzkanzler, hg. von Peter Claus HARTMANN (Geschichtliche Landeskunde 45, 1997) S. 77–97, hier S. 85.